



Foto: Graffiti/Röttgens

Stuttgart, Schloßplatz: Baden-Württemberg demonstriert gegen Rassismus und Gewalt

# Zeichen gegen Fremdenhass

**Flüchtlinge** 7000 Menschen wandten sich in Stuttgart gegen Rassismus und Gewalt. An der Kundgebung des Bündnisses »halt zusammen« beteiligten sich zahlreiche Metallerinnen und Metaller. Die IG Metall ist Teil des Bündnisses aus 81 Organisationen und unterstützt geflüchtete Menschen im ganzen Land.



## Bündnis »halt zusammen«

Weitere Informationen zum Bündnis Baden-Württemberg gegen Rassismus und Gewalt gibt es beim DGB::

bw.dgb.de → Themen

»Es ist wichtig, dass wir in großer Zahl ein starkes Zeichen gegen Fremdenhass setzen«, sagt Beate Wagner. Dafür nahm die stellvertretende Betriebsratsvorsitzende des Wohnmobil-Herstellers Hymmer den weiten Weg aus dem verschneiten Bad Waldsee nach Stuttgart gerne auf sich. Auch Bülent Bengi (Betriebsrat Bosch Reutlingen) freut sich über die vielen Teilnehmer an der Kundgebung: »Wenn man sich die Ereignisse der letzten Zeit durch den Kopf gehen lässt, ist es umso wichtiger, dass wir als Demokraten und Gewerkschafter hier Flagge zeigen.« – »Es ist toll hier, wir sind willkommen in Stuttgart«, sagt Hüsseyin Öncü, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender bei WMF in Geislingen. »Wir brauchen keine Nazis, weder im Betrieb noch anderswo.« Sein Sohn Inan Öncü, Jugendvertreter bei WMF, ergänzt: »Im Betrieb arbeiten viele Nationalitäten zusammen, gemeinsam stehen wir für unsere Interessen ein. Rechtsextremismus und Rassismus haben keinen Platz.«

»Globale und kulturelle Vielfalt ist fester Bestandteil der baden-württembergischen Arbeitswelt«, sagt IG Metall-Bezirksleiter Roman Zitzelsberger, ebenfalls Teilnehmer der Kundgebung. »Die IG Metall setzt sich für eine weltoffene, tolerante Gesellschaft und für ein faires und friedliches Miteinander ein – unabhängig von Herkunft, Weltanschauung und sozialem Status.« Um auch praktisch Hilfe

zu leisten, planen IG Metall und Südwestmetall ihren Tarifvertrag Förderjahr, ursprünglich aufgelegt für schulisch schwächere Jugendliche, zu erweitern. So sollen auch junge Flüchtlinge über ein Förderjahr in eine Ausbildung geleitet werden können. Die Vertragserweiterung wird derzeit vorbereitet. Zitzelsberger: »Wir hoffen sehr, dass immer mehr Unternehmen diese unkomplizierte Möglichkeit erkennen und so möglichst vielen jungen Menschen eine Chance eröffnen.«

**Unterstützung vor Ort** »Flüchtlinge sind bei uns in Rastatt herzlich Willkommen«, sagt Alexander Ferch von Stahl Metall und Medizintechnik. Dort kamen Flüchtlinge über ein Umschulungsprojekt mit der Bundesagentur für Arbeit in den Betrieb. Sie stammen vor allem aus dem arabischen Raum, aber auch aus Rumänien und Bulgarien. Ferch: »Wir haben die Arbeit, deshalb brauchen wir die Fachkräfte; andere Betriebe brauchen sie genauso.« Bei Veyhl in Zwerenberg (Kreis Calw) konnten drei Flüchtlinge – zwei aus Gambia, einer aus Algerien – Praktika absolvieren und im Januar fest angestellt werden. Ihr Pate Matthias Schmid, Projektleiter Export bei dem Zulieferer für Büro und Möbel, und die IG Metall Freudstadt konnten erreichen, dass sie nach dem aktuell gültigen Entgeltsystem fair eingruppiert wurden. Die IG Metall Freudstadt schreibt 2016 einen Preis für Betriebe aus, die in Sachen Integration mit gutem Beispiel vorangehen – »ein Prädikat für besonderes Engagement«, wie die Bevollmächtigte Dorothee Diehm sagt. Die Lernstiftung von Porsche-Betriebsratschef Uwe Hück bietet jungen Flüchtlingen kostenlose Möglichkeiten für Sport und Deutschunterricht. Etwa 20 noch minderjährige Flüchtlinge lernen dort aktuell die deutsche Sprache.

Landauf, landab engagieren sich die IG Metall-Geschäftsstellen. Die IG Metall Offenburg etwa spendete der regionalen Flüchtlingshilfe Rebland 3500 Euro. Die IG Metall Karlsruhe stellte der Landeserstaufnahmestelle zwei Container zur Verfügung, in denen nun Kinderbetreuung und Sprachunterricht stattfinden kann. Mitglieder des Ortsjugendausschusses helfen einmal im Monat in der »Teestube«. Die IG Metall Reutlingen besorgte Schulbücher, so dass die ehrenamtlich tätigen Lehrkräfte endlich ausreichendes Material für ihren Deutschunterricht bekamen. »Von dieser praktischen Hilfe waren alle sehr angetan«, berichtet Bevollmächtigter Ernst Blinzinger.

Uli.Eberhardt@email.de



## Südrad-Beschäftigte fordern Perspektive

Weil bei Südrad in Ebersbach erneut ein Arbeitsplatzabbau angekündigt wurde, steigt die Unruhe unter den Beschäftigten. »Nun wissen sie wieder nicht, wie es mit ihren Arbeitsplätzen in Zukunft weitergehen wird«, sagt Jens Zemihn, Betriebsratsvorsitzender des Stahlraderherstellers. Erst im Frühjahr 2015 ist dort mangels Aufträgen eine Vereinbarung über den Wegfall von 33 Arbeitsplätzen geschlossen worden. Durch die Absenkung der Arbeitszeit auf 31,5 Wochenstunden, der Einrichtung einer Transfergesellschaft und dem Angebot von Aufhebungsverträgen sollten Kündigungen vermieden werden. »Die Umsetzung dieses Vertrages ist voll im Plan«, stellt Martin Purschke fest, Chef der IG Metall Göppingen-Geislingen. Erst im September wurde aufgrund einer Auftragssteigerung auch in der Produktion die Arbeitszeit vorübergehend erhöht. »In Südrad steckt Zukunftspotenzial«, so Purschke. »Was momentan fehlt, ist eine klare Ausrichtung des Standortes.« Personalabbau genüge nicht. Die Beschäftigten fordern Konzepte mit Innovationen, vorher soll es keine weiteren Verhandlungen über Kündigungen geben.

## Bei Rockwell geht es ohne tiefe Einschnitte

Bei Rockwell Collins in Heidelberg (Elektronik für Luft- und Raumfahrt) konnten Betriebsrat und IG Metall in einem einjährigem Verhandlungsmarathon einen Sozialplan zur Restrukturierung erreichen. Das Unternehmen wollte den Beschäftigten tief in die Tasche greifen und 100 Jobs streichen. Nun gibt es keine betriebsbedingten Kündigungen, 50 Jobs sollen sozialverträglich wegfallen. Eingriffe in die Tarifverträge wurden verhindert, so die IG Metall Heidelberg. »Die Beschäftigten erhalten weiterhin ihr tarifliches Urlaubs- und Weihnachtsgeld.«



Foto: Helmut Roos

Mannheimer GE/Alstom-Belegschaft wehrt sich gegen die Kahlschlagpläne

# GE/Alstom: Zusammen kämpfen

In Mannheim hat sich das überbetriebliche Solidaritätskomitee neu gegründet

Gleich nach Bekanntgabe der Kahlschlagpläne bei GE/Alstom (siehe Bericht auf Seite 8 in dieser Ausgabe) formierte sich der Widerstand. In Mannheim demonstrieren rund 1200 Beschäftigte, am Ingenieurstandort Stuttgart gingen etwa 200 Beschäftigte auf den Hof. Ihr Motto: Zusammen kämpfen!

Noch im Januar hat sich in Mannheim auf Initiative der Vertrauenskörperleitung von General Electric GE (bisher Alstom Power) ein überbetriebliches Solidaritätskomitee gegründet. Ziel ist es, den gemeinsamen Informationsaustausch

und die gegenseitige Hilfe bei Angriffen auf Arbeitsplätze und Standorte zu verbessern. Denn »in der Region droht eine Deindustrialisierung sondergleichen«, so IG Metall-Chef Reinhold Götz. Werde die GE/Alstom-Kraftwerksproduktion geschlossen, fiele ein ganzer industrieller Kern weg, sagt Götz: »Das wäre ein herber Schlag nicht nur für die Metropolregion Rhein-Neckar.«

Das Solidaritätskomitee ist die Wiederbelebung einer Mannheimer Tradition. Es bestand schon einmal Ende der Achtzigerjahre im Konflikt um die Fusion der Alstom-Vor-

gänger Asea und BBC zu ABB. Neben der IG Metall sind bisher die DGB-Region Nordbaden und der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt beigetreten. Nächster Treffpunkt ist am 4. Februar, 14 Uhr, im Mannheimer Gewerkschaftshaus.

Auch in Stuttgart werden Belegschaft und IG Metall Widerstand leisten, kündigte der Zweite Bevollmächtigte Martin Röll an. »Die Pläne des Managements sind ein Schlag ins Gesicht der Beschäftigten«, so Betriebsratsvorsitzender Bruno Markel.

► [mannheim.igmetall.de](http://mannheim.igmetall.de)



Foto: IG Metall Aalen

Zeiss-Beschäftigte demonstrieren für Microscopy

## Zeiss Microscopy soll bleiben

Zeiss will den Microscopy-Standort in Göttingen schließen und die Produktion aus Oberkochen ins englische Cambrige verlagern. Das würde den Verlust von mehr als 500 Arbeitsplätzen bedeuten. Mit 17 000 Unterschriften und einer Protestkundgebung vor der Oberkochener Zentrale wehrten sich die Beschäftigten gegen diese Pläne. »Es gibt jetzt neue Gespräche, das hat der Protest bewirkt«, sagt Herbert Rehm, bei der IG Metall Aalen zuständig für die Zeiss-Betriebe. »Die Beschäftigten verlangen ein Zukunftskonzept statt Kündigungen.«